

Herborner Tageblatt.

Erscheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel.
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
3 Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

No. 63.

Mittwoch, den 15. März 1916.

73. Jahrgang.

Der Reichstag.

Um die Mitte des März tritt der Deutsche Reichstag noch zu einem wichtigen Tagungsschritt zusammen. Der Reichskanzler ist, um die persönliche Führungnahme mit den Verteilern wieder aufzunehmen, am Sonntag aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt, und der Ausschuss des Bundesrats für die auswärtigen Angelegenheiten wird unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten in diesen Tagen einen Bericht über unsere militärische und politische Lage erstattet bekommen, der seinen Wünschen und Erwartungen hoffentlich entsprechen wird. So wird man sich wieder einmal Gedächtnis ablegen über den Stand der Reichsgesetze — nicht ohne kritische Seitenblicke nach England und Frankreich, nach Russland und Italien hinüber, wo gerade jetzt allerlei interessante Dinge in der Abwicklung vorliegen sind. Mit der gleichen gespannten Aufmerksamkeit werden freilich auch von drüben her die parlamentarischen Verhandlungen in Deutschland verfolgt werden, da auch bei uns diesmal wichtige Entscheidungen zu fassen sind. Wir können aber von vornherein mit Bestimmtheit versichern, dass die heimlichen Erwartungen unserer Feinde auch jetzt wieder unerfüllt bleiben werden.

Sie knüpfen sich in erster Reihe an die statlichen Steuerforderungen, die der Schatzkanzler dem Reichstage zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Reichshaushalt für 1916 vorgelegt hat. Eine halbe Milliarde soll an Nebeneinnahmen bewilligt werden. Sicherlich keine Kleinigkeit, auch jetzt nicht, wo wir daran gewöhnt worden sind, mit Milliarden umzuspringen, wie vor dem Kriege mit Billionen. In der Hauptsache sollen Kriegsgemüne, Tabak und Verkehr diese neue Belastung tragen, die zwar als eine nur für die Kriegsdauer gedachte Steuernahme eingeschlagen wird, von der man aber bei der Unverfehlbarkeit der finanziellen Ein- und Nachwirkungen des Krieges natürlich nicht wissen kann, ob und wann sie wieder zu entbehren sein wird. Ein Widerspruch im einzelnen fehlt es nicht, die Interessenten rütteln sich und laufen die Parteien für ihre mehr oder weniger weitgehenden Wünsche zu gewinnen. Aber wenn der Reichstag erst einmal die Notwendigkeit der neuen Steuern erkannt und zugegangen hat, wird er um Nebenfragen nicht lange feilschen wollen. Was das Reich braucht, muss es bekommen. Wir haben gesehen, mit welcher wunderbaren Anpassungsfähigkeit unser ganzes Wirtschaftsleben in den Kriegszustand hineingemacht ist. Auf diese Schmeichelkunst und Wandelsbarkeit dürfen wir uns auch bei denjenigen Gewerben verlassen, die bei den neuen Steuern in erster Linie in Frage kommen. In Opferbereitschaft dürfen wir uns jedenfalls auch in monetärer Beziehung von seinem unserer Gegner übertragen lassen. Das englische Beispiel kann uns da nur als Vorbild dienen. In einer Sitzung sind da erst fürzlich wieder sehr eindeutige Steuervorlagen der Regierung eingeführt, durchberaten und einstimmig angenommen worden. Sieht draht man bei uns freilich nicht so geben; neben der Fügigkeit wollen wir doch auch die Richtigkeit der neuen Steuerbelastungen nicht ganz aus dem Auge lassen. Aber für die Gründlichkeit, mit der in Friedenszeiten Fragen solcher Art bei uns behandelt zu werden pflegen, ist jetzt allerdings kein Raum. Die Zeit drängt, und jeder Monat, um den die Vorlagen später in Kraft gesetzt werden, belädt unsere Reichskasse um die Summe von 40 Millionen Mark. Hier wird der Reichstag den richtigen

Mittelweg finden müssen um die Bewilligungen, die nun einmal notwendig sind, nicht durch überflüssiges Gerede entwertet zu dürfen.

Neben und über den finanziellen Fragen wird aber die Aussprache über die Kriegsführung im allgemeinen, über das, was wir in langem, zähem Klingen schon erreicht haben und was — unseren Feinden und den Neutralen gegenüber — noch erreicht werden muss, einen breiten Raum in den Verhandlungen des Reichstages einnehmen. Manche Zweifel, die sich, wie immer in der parlamentslosen Zeit, auch diesmal wieder zwischen Regierung und Volksvertretung eingesetzt haben, werden vielleicht schon in den vertraulichen Vorbesprechungen aus der Welt geschafft werden; man sollte dann nur dafür sorgen, dass sie in den öffentlichen Verhandlungen nicht noch lange herumspulen, sondern an der Aufklärung, die hinter den Kulissen gegeben worden ist, sowohl wie irgend möglich auch die Allgemeinheit teilnehmen lassen. Vielet der Stand der Ernährungsfragen zu mancherlei seltsamen Anlass, so sind sie doch ohne ernsthafte Bedeutung, wenn man auf unsere militärische Lage blickt, die nach wie vor als unbedingt gelten darf und hoffentlich noch in diesem Monat weitere Fortschritte machen wird. Weniger einmütig wird die Stimmung sein, soweit der Handelskrieg gegen England in Frage kommt. Den Stürmern und Drängern stehen hier die Bedächtigeren gegenüber, die vor neuen Verwicklungen warnen, wenn nicht der sichere Erfolg im angemessenen Verhältnis dazu stehen sollte. Hier aber gebürt die ausschlaggebende Entscheidung einzig und allein den Männern, die von ihrer hohen Stellung aus alle Seiten dieser schwierigen Fragen zu überblicken vermögen und im persönlichsten Sinne verstanden vor Gott und der Geschichte die Verantwortung für ihre Entscheidungen zu tragen haben. Wenn nicht alles täufst, sind die letzten Entscheidungen getroffen worden, und die Regierung wird danach vor dem Reichstag Rede und Antwort stehen können. Die Zustimmung des Volkes wird sie hierfür nicht umsonst anrufen.

So dürfen wir hoffen, dass der Reichstag auch diesmal wieder nützliche Arbeit leisten wird. Der Kanzler und seine Mitarbeiter brauchen die kommenden Dinge nicht zu fürchten, während in den Ländern des Bierverbandes dieser oder jener Ministerkopf schon recht bedenklich zu wackeln scheint. In unverbrüderlichem gegenseitigen Vertrauen werden in Deutschland Regierung und Volksvertretung weiter zusammenhalten, bis unsere Feinde ihr Spiel endgültig verloren geben.

Der Krieg.

Im Moment war die Flieger- und Artilleriedärfigkeit äußerst lebhaft. Erfahrungsgemäß pflegt das ja der Aufstand zu höheren Aktionen zu führen. Wann und wo diese einzutreten werden, entzieht sich natürlich jeder Beurteilung von hier aus.

Drei französische Flugzeuge vernichtet.

Großes Hauptquartier, 18. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien auf einem großen Teil der Front sehr lebhaft und biest sich beiderseits der Maas und bis zur Mosel auf größter Festigkeit. — Außer Patrouillenabschüssen an der Somme und dem Scheitern eines

"Das werde ich und muss ich, Hagen", sagte der Chef. "Die Kassenschlüssel geben Sie ab. Hier Herrn Wallner. Und dann werden Sie die Freundschaft haben, mit mir in Ihre Wohnung zu fahren. Wir nehmen einen Privatdetektiv mit und von dem Ergebnisse seiner Nachforschungen hängt dann alles weitere ab. Denn ich leigne Ihnen nicht, dass ich geglaubt habe, dass Sie selbst einem Schwund zum Opfer gefallen sind. Nach dem aber, was Herr Wallner eben gesagt hat, sieht die Sache doch anders aus. Also ich bitte hier zu meiner Verfügung zu bleiben oder ich kann die Sache ja auch gleich von hier aus abmachen."

Er nahm den Hörer vom Apparat und sprach in das Sprechrohr. "Bitte, verbinden Sie mich mit Breslau. Ja, Detektiv Breslau. Hier Weiglein. Weiglein von Weiglein, Ritter u. Comp. Sie selbst am Apparat? Guten Morgen, Herr Kommissar. Sagen Sie mir, ich habe hier einen sehr ungemeinen Fall, könnten Sie nicht eine oder zwei Stunden lang mir zur Verfügung stehen? Nein, möglichst gleich. Gut. Kommen Sie her oder sollen wir Sie abholen kommen? Schön, da kommen wir mit dem Auto und holen Sie ab." "Kommen Sie, Herr Hagen, und wissen Sie was, Sie könnten eigentlich auch mit Herrn Wallner. Es ist besser, der Ankläger ist auch mit dabei."

Herr Weiglein verkennt mich. Ich bin nicht der Ankläger. Die Tatsachen liegen hier an."

"Ganz richtig, die Tatsachen. Bitte, Fräulein, sagen Sie Herrn Wenker, er möchte unterdessen die Kasse übernehmen. Bei dem brauchen wir ja keine Kontrolle. So, meine Herren, nun können wir gehen."

"Ich bin bereit", sagten Hans Wallner und Fritz Hagen zugleich.

Unten stiegen sie in das Auto. Auf dem Rückfahrt Herr Weiglein, vorn nebeneinander Fritz Hagen und Wallner, und ersterer rückte so weit wie möglich von dem anderen ab.

Herr von Breslau wartete schon. "Nun, um was handelt es sich?" fragte er, nachdem er Herrn Weiglein begrüßt hatte. Und dieser Herr hatte während der Fahrt Zeit und Muße genug, um Fritz Hagen ins Gewissen zu reden. Er solle doch, wenn er's gelan habe, gestehen.

Der aber schüttelte nur mit dem Kopfe. "Wenn ich's getan hätte, würde ich's gestehen, so aber . . ." und da war

kleinen französischen Angriffs im Priesterwalde sind keine Ereignisse zu berichten. — Neben ausgiebiger Aufklärungstätigkeit griffen unsere Flieger feindliche Bahnanlagen und Unterflurknoten, besonders an der Eisenbahn Clermont-Berlin erfolgreich an. Es wurden drei feindliche Flugzeuge vernichtet, zwei in der Champagne und eines im Maasgebiet.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 18. März.

Russischer Kriegsschauplatz.

An der beharabischen Front und am Donauufer wurden russische Vorstöße abgewiesen. — Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Tätigkeit der italienischen Artillerie dehnte sich auf die ganze Isonzofront aus. — Nachmittags wurde ein feindlicher Angriff bei Selz abgeschlagen.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Das fort Vaux.

Unser Heeresbericht hat klar und offen aller Welt verkündet, dass die Panzerfestung Vaux, die im nächtlichen Sturm von deutscher Infanterie genommen worden war, uns durch einen mit großen Kräften erfolgten französischen Gegenangriff wieder entrissen worden ist. Die Franzosen wollen aber überhaupt nicht angeben, dass jemals dieses Fort in deutschen Händen gewesen ist. Die Agence Havas behauptet:

Zu derselben Stunde, als am Donnerstag das deutsche Communiqué erschien, dass die Einnahme von Vaux erfolgte, beirat ein französischer Stabsoffizier das Fort und stellte fest, dass es nicht angegriffen worden war.

Die "Bayr. Staatsztg." findet den Grund zu diesen auffälligen Ablehnungsversuchen mit Recht darin, dass die französischen Machthaber die niederschmetternde Wirkung fürchten, die auf das Volk geübt werden muss, wenn sie eingestehen, dass eines der stärksten Bollwerke der Verduner Befestigungslinie in Trümmern liegt. Denn ehe die Panzerfestung Vaux gestürmt wurde, schoss die schwere deutsche Artillerie sie zusammen. Das ist auch der Grund, weshalb der Gegenangriff der Franzosen die deutsche Besetzung wieder vertreiben konnte. Das Fort Vaux im eigentlichen Sinne existiert nicht mehr.

Ein neutrales Urteil.

Der bekannte schweizer Sachverständige Stegemann schreibt über Vaux im "Berner Bund": Als die deutsche Meldung von der Eroberung der Panzerfestung Vaux eintraf, konnte man sich fragen, ob es den Deutschen gelingen werde, das zertrümmernde und darauf von Infanterie besetzte Fort zu halten, wenn die Franzosen sofort zum Gegenangriff übergingen. Die Stellung ist ja von so großer Bedeutung für die Verteidigung der Verduner Nord- und Ost-

Die Pension des Glücks.

von Hans von Briesen.

(Nachdruck verboten.)

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

„Ja, ich bin wieder da.“

„Wie geht es Ihnen?“ fragte Hagen. „Sie sind ja wieder da.“

heigt in dem Vorstand, eine lokale unparteiische Neutralität aufzuhalten, als auch in vielen praktischen Einzelheiten.

Großbritannien.

* Neue Schwierigkeiten bereiten die unzufriedenen Bergarbeiter den Behörden. Die Bergarbeiter im Nordwales und Mittengland forderten eine Lohnhöhung von 5 %. Das Eingangsamt hat die Entscheidung vertagt. Die Regierung hat es abgelehnt, den gelernten Arbeitern im Industriegebiet den Lohn zu erhöhen. Der ausführende Ausschuss der Arbeiter beschloß, die Frage einer sofortigen Beratung zu unterziehen, da er die Ablehnung angesichts der Preissiegerung der Lebensmittel, die 40 % beträgt, für ungerechtfertigt hält.

* Zu seinen alten Sorgen tritt an das englische Kabinett jetzt auch die finanzielle Sorge für den Vassallenstaat Portugal heran. Wie es heißt, erhält Portugal vorläufig ein Darlehen von vier Millionen Pfund Sterling. Auch eine englische Militär- und Marinakommission hat sich auf den Weg nach Portugal gemacht.

Amerika.

* Der Streitfall zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko scheint größeren Umfang anzunehmen. Nach Zeitungsberichten hat die Strafexpedition nach Mexiko bereits begonnen. Das Kriegsamt hat keine Mitteilung ausgetragen. Drei Regimenter Kavallerie sind sofort an die Grenze befohlen worden. Der Kriegssekretär bestimmt die Expedition nach Mexiko hinein als Versetzungsmaschine. In Washington verlautet, daß die 3000 Mann, die zur Verfolgung Villas die mexikanische Grenze überschritten, wenn nötig, Verstärkungen erhalten würden. Man glaubt, daß die Truppen nicht zurückgeworfen werden sollen, bis das ganze Land zur Ruhe gebracht ist. Der mexikanische Präsident Carranza gestand vor den Truppen der Vereinigten Staaten das Recht zu, in Mexiko einzumarschieren, doch unter der Bedingung, daß auch mexikanische Truppen das Gebiet der Union betreten dürfen, um amerikanischen Verbündeten zu folgen, falls er sich auf mexikanisches Gebiet begebe. Damit zeigt Carranza deutlich an, daß er nicht gewillt ist, sich bedingungslos den amerikanischen Befehlen zu unterwerfen, sondern die Stellung Mexikos als gleichberechtigte Macht zu erkennen will.

China.

* Die Berliner Chinesische Gesandtschaft veröffentlichte ein verspätet eingelaufenes Telegramm über den Aufstand. Die schon früher gemeldete Einnahme von Shantung wird bestätigt. Die außständischen Truppen erlitten schwere Verluste an Menschen und Material und verloren über 1000 Tote und 100 Gefangene. Die Truppen des Generals Sung (Kommandierenden Generals der Truppen der Peiping Kuang) haben auf ihrem Vormarsch gegen die unabhängige Provinz Yunnan den Grenzpass und die dort gelegenen Festungen genommen und geben gegen Yunnan vor. Die Truppen der Provinz Hunan marschierten gegen Nanking und haben die Grenze zwischen den beiden Provinzen bereits erreicht. Eine Schlacht bei Nanking endete mit dem Sieg der Regierungstruppen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. März. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf eines Haushaltstempelgesetzes und der Entwurf eines Kriegsfinanzierungsgegesetzes.

Berlin, 18. März. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral v. Tirpitz ist seit einigen Tagen entkräftigt. Die Geschäfte werden von dem Dienstältesten Offizier geführt.

Sofia, 18. März. Die Regierung brachte in der Sabunde einen Gesetzentwurf an betreffend die Einführung des Gregorianischen Kalenders mit dem 1. April 1916. Die vereinbarten Termine sind nach dem Gesetzentwurf um 13 Tage vorzubringen.

Konstantinopel, 18. März. Nachdem gestern der Senat den allgemeinen Posttarif ohne Debatte angenommen hat, wird heute das Parlament, dessen Mandat erlischt, durch Erlass des Sultans geschlossen werden.

Amsterdam, 18. März. Die holländische Regierung in der Kammer eine Vorlage betreffend Ratifizierung des am 18. Dezember 1913 in Washington abgeschlossenen Schiedsrichtervertrages zwischen Holland und den Vereinigten Staaten unterbreitet.

Marie v. Ebner-Eschenbach †.

Wien, 18. März. Im hohen Alter von 85 Jahren ist die Schriftstellerin Marie v. Ebner-Eschenbach in ihrem lieben Heim gestorben.

Freiläufig war die junge Komtesse Dubsky, die im Schlosse von Zdislavice in Mähren die Erde zum erstenmal sah, nach dem schönen, heiteren Wien der 80er Jahre gekommen. Das alte Burgtheater vermittelte ihr die ersten Wege zu dichterischer Betätigung. Im fortgesetzten Lebenswechsel von Land und Stadt ist sie die erste Dichterin ihrer Zeit, die ebenso feinsinnig-weibliche, wie männlich-entschlossene Gestalterin aller Wesenheit und Weisheit allen Menschenlebens geworden. Gutelest, in ihrer reisenden Welt, die sich in das höchste Greisenalter hinein erstreckte, sogar eine echte Realphilosophin, bestimmt und geleitet von jener klugen, milden und doch fernernden Moral, die großen Frauen von Herz so ureigenständlich ist.

Der seingeschütteten Aristokratin war wunderbarerweise von Anfang an ein naturalistischer Bewußtsein zu eigen, der sie zum besten Vorbilde für die spätere naturalistische Dichtung hätte werden lassen können, wenn diese nicht ausweichen bewußt und gewollt über alle Ziele hinausgestreift wäre. Und darum überstrahlt der gemäßigte, wahre und doch so poetische Naturalismus der Ebner-Eschenbach selbst die eindrücklichsten Vorfahren der dichterischen Wahrheit. Die Dichterin hatte quer auf dem Gebiete der dramatischen Dichtung Erfolge gesucht. Zweifellos liegt hoher Schwung, Kraft und Klubheit in ihren Dramen. Indessen nur ihre wunderbaren Novellen, besonders die klugen, formschönen Erzählungen von Menschenleid und Menschenglück der Eltern und Töchter des Völkerlandes, liehen sie die wirkliche Dichterkrone verdiensten. Nun hat der Tod der vielbetreuten, klugen Dichterin die gestaltende Feder, die so viel Freude bereitet, so viel edle Wahrheit gefunden hat, aus der Hand genommen. Marie v. Ebner-Eschenbach hat einmal in einem Aphorismus so sein gesagt: "Wenn man ein Seher ist, braucht man kein Beobachter mehr." Ohne es zu wollen, hat sie sich damit selbst geheiratet. Ja, sie ist eine — Seherin gewesen, die mit Körper und Herz zugleich sah und das Gelebene mit fühlender Kraft zu formen gewußt hat. Und darum mußten ihr Name und ihr Schaffen schon zu ihren Lebzeiten geschäftlich werden.

O. R.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Die Beleihung von Kriegsanleihe durch die staatlichen Darlehnsfassen wird auch nach dem Kriege möglich sein. Diese fassen werden nach einem Bescheid des Reichsbankpräsidenten noch mehrere Jahre nach Kriegsende bestehen bleiben und Kriegsanleihe-Darlehen mit dem bisherigen Wohlwollen behandeln. Damit wird die Sorge um Beschaffung von notwendigem Betriebskapital für viele Unternehmer auch nach dem Kriege ihre glückliche Lösung finden.

* Die Bestandsmeldung bestimmter Metalle muß bekanntlich alle zwei Monate neu erfolgen. Für Wolfram, Chrom, Molybdän, Vanadium und Mangan ist die Bestandsmeldung jedoch nur alle drei Monate vorgeschrieben. Die Bestandsmeldung der nach Verordnung M. 1. 4. 15. KRA beschlagnahmten Metalle ist am 1. März 1916 wieder fällig gewesen und muß zur Vermeldung der in der Bekanntmachung angebrochenen Strafen bis zum 15. März 1916 befristet sein. Auch für die Erstattung dieser Meldung ist eine Frist bis zum 15. April 1916 gewährt. Alle Einzelheiten über die Meldebestimmungen sind auf den Meldechein abgedruckt, die bei den Postämtern I und II. Klasse erhältlich sind.

* Die Butterverzehrung Deutschlands beträgt nach angestellten genauen Untersuchungen des Geheimrats F. W. Semmler zurzeit zwei Drittel der früheren Menge, im ganzen täglich 1 Million Kilogramm. Danach kämen auf den Kopf der Bevölkerung wöchentlich ungefähr 103 Gramm, also etwas über ein Fünftel Pfund, wenn die inländische Produktion allein möggend wäre. Die Mengen an Butter, die wir augenblicklich aus dem Auslande beziehen, treten natürlich gegenüber den in Friedenszeiten bezogenen sehr zurück. Es ist anzunehmen, daß sich die Verhältnisse bald günstiger gestalten werden, sobald das Milchvieh geweidet bzw. mit Grünfutter gefüttert werden kann. Alsdann wird auch die Milchproduktion steigen und mit ihr die Butterproduktion, und wir werden beinahe auf normale Friedenszeiten kommen. Bis dahin muß dafür georgt werden, daß die vorhandenen Mengen richtig und gleichmäßig verteilt werden.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 14. März 1916.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Zum vierten Male ergeht dieser Ruf des Vaterlandes an das ganze deutsche Volk, hoch und niedrig, arm und reich, an die Männer und besonders auch an die Frauen. Wenn alle ihre Pflicht tun — eine heilige Pflicht ist es, dem Vaterlande jetzt seine Ersparnisse darzuleihen — wird ein günstiges Ergebnis nicht ausbleiben.

Leider herrscht, wie die Erfahrung lehrt, beim Publikum bezüglich der Lage von Ersparnissen in Kriegsanleihe noch viel Unklarheit. Auch die Zeichnungsbedingungen werden von vielen nicht richtig aufgefaßt. So wird der in den Zeichnungsbedingungen für die 5 % Reichsanleihe enthaltene Vermerk "Unfindbar bis 1924" meistens so verstanden, als ob der Zeichner von Reichsanleihe nun vor 1924 nicht wieder zu seinem Gelde gelangen könnte. Dies ist naivlich eine vollständig irrite Auffassung. Der Vermerk bedeutet praktisch weiter nichts als, daß das Deutsche Reich sich verpflichtet bis 1924 5 % Zinsen zu zahlen und vorher den Zinsfuß nicht herabzusetzen. Der Zeichner von Kriegsanleihe kann diese nach Beendigung des Krieges jederzeit verkaufen oder verpachten und darauf ein Darlehen aufnehmen, d. h. jederzeit in flüssiges Geld umsetzen.

Alle, die in der Lage sind Kriegsanleihe zu zeichnen, sich aber aus irgend einem Grunde nicht dazu entschließen können, sollten sich bei einer Bank oder Sparkasse, mit der sie sonst ihre Geldgeschäfte erledigen, Rat holen. Viele Besitzer von Wertpapieren wissen nicht, daß sie gegen Verpfändung ihrer Wertpapiere ein Darlehen aufnehmen und dieses Darlehen zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe verwenden können. Es läuft sich diese Handlungswweise allerdings nicht allgemein empfehlen, aber häufig ist damit noch ein Geschäft für den Zeichner verbunden. Die Besitzer ausländischer Wertpapiere seien auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, gewisse ausländische Werte jetzt mit Vorteil abzustocken und den Erlös in Kriegsanleihe günstig anzuzeigen. Solche Wertpapierbesitzer leisten dem Vaterlande dadurch, daß sie durch den Verkauf der Ausländer zur Stärkung der heimischen Waluta beitragen und das Geld gleichzeitig in Kriegsanleihe anlegen, einen doppelten Dienst.

* Mit dem 15. 3. 1916 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Höchstpreise und Beschlagsnahme von Leder anstelle der bisherigen Bekanntmachung über die Höchstpreise für Leder vom 1. 12. 1915, durch die die bisher gültigen Grundpreise für Leder bei einer ganzen Anzahl von Sorten erheblich herabgesetzt werden. Die neue Bekanntmachung enthält auch im Einzelnen noch verschiedene Abweichungen von der bisherigen. Alle Anfragen von Privatpersonen, Firmen, Verbänden oder anderen nicht amtlichen Stellen sind, soweit sie sich auf die festgesetzten Preise beziehen, an die Geschäftsstelle der Gutachterkommission für Lederhöchstpreise, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, zu richten.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen. Ablade der Bekanntmachung findet bei der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederoberstoffe, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, erhältlich.

* (Teuerungszulagen für Eisenbahnarbeiter.) Die Frankfurter Eisenbahndirektion läßt an ihre Hilfsbeamten und ständigen Arbeiter mit Rückwirkung vom 1. März an monatliche Teuerungszulagen zahlen. Für die Ortschafte im Dillkreise dürften folgende Sätze in Betracht kommen: für Ledige monatlich 3 Mt., für Verheirathete ohne Kinder 7 Mt., mit 1 bis 3 Kindern unter 14 Jahren 10 Mt., mit mehr als 3 Kindern unter 14 Jahren 14 Mt.

* Ein Lichthilfervortrag findet morgen Mittwoch abend 8 Uhr im Saalbau Nehls, vom biesigen Kriegsförderungsausschuss veranstaltet, statt. Bilder vom östlichen, südöstlichen und südlichen Kriegsschauplatz gelangen zur Vorführung, außerdem wird Redakteur Säumer-Dillenburg auch einige Erläuterungen über die Kriegsanleihe geben.

* Die Maul- und Klauenseuche ist unter den Bullen der Gemeinde Flammersbach ausgebrochen.

— In Hermannstein (Kreis Wiedenbrück) ist die Seuche

erloschen; die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben.

* Um dem immer stärker werdenden Auftreten der Wildschweine in den rheinischen Bezirken unseres Regierungsbezirks schärfster entgegenzuwirken zu können, hat der Regierungspräsident für den Umfang der Kreise Neheim und St. Goarshausen eine Polizeiverordnung erlassen, nach der für die Dauer der Kriegszeit die Abhaltung von Treibjagden auf Schwarzwild an Sonn- und Feiertagen zwei Stunden nach Beendigung des Hauptgottesdienstes gestattet ist.

* Ein Tierverkauf wird seitens der Stadt in den nächsten Tagen wieder stattfinden und der Verkaufstag noch besonders angegeben werden.

Jedstein. Durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung wurden die hierigen Kriegsteilnehmer mit einem Einkommen von weniger als 3000 Pf. von der Zahlung der Gemeinde-Einkommenssteuer für 1915 befreit.

Frauenfeld. Der Ingenieur Erich Röder hat hier einen Kassenschränk erbrochen, diesem zirka 7000 Mark entnommen und ist mit dem Gelde entflohen.

Langenschwalbach. Förster Schneider 1. aus Kemel hat zusammen mit seinem Sohn, dem Förstlehrling Willy Schneider, im Verlauf eines Jahres 26 Schwarzstiel erlegt.

Dellenheim. Doctor August Lindenbein ist nach langerem Leiden im 70. Lebensjahr gestorben.

Braubach. Der Landsturmmann Kaufmann Fähnrich verstarb seit Ende August 1915, schrieb seiner Familie kurzlich zum erstenmal, daß er in Österreich auf einer Insel im Baikalsee in der Gefangenschaft sei.

Gaub. Bei dem letzten Schneefall sind in der biesigen Gemarkung fünf Wildsauen zur Strecke gebracht worden. Besonderes Bedauern habe dabei Förster Mohr, indem er eine Triplette mache, also mit den drei Schüssen aus seinem Drilling drei Stück erlegte.

Frankenberg. Die seither von den Weibern innegehaltenen Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch sind vom Landrat aufgehoben. Von nun an kostet: Rindfleisch zum Kochen das Pfund 1.70 Mt., zum Braten 1.80 Mt., schieres Fleisch 2.20 Mt., Rouladen 2.30 Mt., Lenden 2.50 Mt., Gehacktes 2.20 Mt., Knochen 40 Pf. Schweinefleisch 1.45 Mt., Kalbfleisch 1.80 Mt., Rierensett 1.80 Mt., ausgelassen 2 Mt., Wurstsett 1.40 Mt., Speck 2.40 Mark das Pfund.

München. In Bayern dürfen künftig nur mehr wöchentlich 150 Gramm Butter auf jede Brotkarte abgegeben und den Wirtschaftsgästen darf nur an fleischlosen Tagen Butter verabreicht werden.

* Ein Erlass gegen die Faltenröcke usw. Der Kommandierende General in Nürnberg wendet sich in einem Erlass gegen die faltenreichen Röcke und hohen Stiefel der Frauen. Er bezeichnet sie als Modetörheit, Stoff- und Lederverschwendug und erwartet vom vorländischen Sinn der Frauenwelt, daß sie dem Ernst der Zeit entsprechend zu schlichter Kleidung zurückkehren.

* Postanweisungen an Internierte. Postanweisungen an solche Heeresangehörigen, die in nicht feindlichen Ländern festgehalten werden, sind unmittelbar an die Empfänger zu richten und nicht an Vermittelstellungen, wie Oberpostkontrolle Bern (Schweiz), niederländisches Postamt Haag oder schwedisches Postamt Malmo 1 Upa (Schweden). Diese Vermittelstellungen kommen nur in Betracht für Postanweisungen an Kriegsgefangene in feindlichen Ländern, mit denen jeder unmittelbare Postverkehr eingesetzt ist.

* Ein Erdbeben wurde in ganz Kroatien und Slavonien verspürt. In Ugram, Seng und Fiume und im Küstenland wurden Schäden angerichtet, die Mauern einzelner Häuser sprangen und zahlreiche Kamine stürzten ein.

Letzte Nachrichten.

Gefangen- und Kriegsgefangene.

Genf, 14. März. (T.U.) "New-York Herald" erklärt, daß in der deutsch-amerikanischen Krise seit 48 Stunden eine Enthaltung eingetreten sei. Die Aufmerksamkeit Amerikas richtet sich augenblicklich auf Mexiko.

Eine neue Flugmaschine.

Bukarest, 14. März. (T.U.) Wie der "Universal" berichtet, hat der Mechaniker Michael Filip einen neuen Flugmaschinen erfunden. Diese Flugmaschine erhebt sich vom Startplatz ohne zu rollen und kann in der Luft stehen bleiben. Ebenso läßt sie sich senkrecht zur Erde nieder. Falls der Platz zur Landung nicht geeignet ist, kann sie sich wieder erheben. Die neue Erfindung wird vom Kriegsministerium ausgeprobt.

Eine bevorstehende italienische Offensive?

Lugano, 14. März. (T.U.) Zum Kriegsbericht Cadornas berichtet die "Italia", daß italienische Heer steht vor dem Beginn einer neuen Offensive, die nach der schenkbaren Unfähigkeit des Winters einzusehen werde. Höchst wichtige Ereignisse seien in Vorbereitung, deren Verlauf Italien zuhigen Blutes und im Vertrauen auf den Sieg entgegen sehe.

Falsche italienische Banknoten.

Bon der italienischen Grenze, 14. März. (T.U.) Bei der Bezeichnung auf die italienische Kriegsanleihe wurden massenhaft falsche 500 Lire Noten in Umlauf gesetzt. Am Sonntag hat die Polizei in der Sache einige Verhaftungen vorgenommen. U. a. wurde ein Großmehrz in Mailand verhaftet, der seine Verkaufsstellen zu Vertriebsstellen für die falschen Banknoten einrichtete.

Was Griechenland der Entente ablehnt.

Budapest, 14. März. (T.U.) "A Világ" meldet aus Athen: Ministerpräsident Sklubis unterbreitete dem Ministrerrat die Scheinnote der Ententemächte, die die neuesten Forderungen der Alliierten enthält. Nach einer kurzen Beratung wurde, wie bereits gemeldet, beschlossen, keine der Forderungen zu erfüllen. Ministerpräsident Sklubis ließ nach dem Ministrerrat die Ententegesandten zu sich bitten und teilte ihnen das Ergebnis mit. Die Antwort auf die

Forderungen lautete wie bekannt wird: 1. Die griechische Regierung stimmt keinesfalls der Forderung zu, daß die mazedonischen Bahnen ausschließlich in die Verwaltung der Ententeheeresleitung übergehe. 2. Die griechische Kriegsverwaltung findet es nicht zulässig, die griechischen Truppen, die bei Kavala und Florina untergebracht sind, durch andere Truppen zu ersetzen. 3. Die etwaigen Versuche zur Besetzung der beiden Ausgänge zum Kanal von Korinth durch die Entente würde die griechische Regierung zu solchen Maßnahmen zwingen, die gleichfalls das Verhältnis zur Entente bedeutend föhren würden, andererseits würde die griechische Regierung gezwungen sein, solche Maßnahmen auch dann anzuwenden, wenn die Ententeheeresleitung bei den Ausgängen des Kanals radiotelegraphische Stationen errichte.

Ausbeutung türkischer Erzminen durch ein deutsches Syndikat.

Köln, 14. März. (TL.) Der Soziotter Korrespondent der "Köln. Blg." drückt seinem Blatte: Aus Konstantinopel erfahre ich: Die türkischen Manganerzminen werden jetzt auf Grund einer Vereinbarung durch ein deutsches Syndikat ausgebaut werden. Die Regierung erließ vor 8 Tagen entsprechende Weisungen an die bisherigen Konzessionsinhaber.

Rumänische Getreidelieferungen an Österreich-Ungarn und Deutschland.

Wien, 14. März. (TL.) Nach dem Bulgarier Fachblatt "Agrarul" wurde der zweite Lieferungsvertrag mit der österreichisch-ungarischen-deutschen Gruppe über 100 000 Wagen Mais und die für die Ausfuhr noch verfügbaren Weizen-, Gerste- und Hafermengen abgeschlossen.

Ein portugiesisches Korps für Ägypten?

Lugano, 14. März. (TL.) Nach Depeschen aus Rio de Janeiro haben dort lärmende Kundgebungen der Brasilianer für Portugal stattgefunden. Ein in Rom weilender portugiesischer Abgeordneter teilt mit, daß Portugal ein Armeekorps für Ägypten oder einen anderen Kriegsschauplatz in Afrika zur Verfügung gestellt habe.

Kampf unseres Feindes im Felde und auf dem Felde muß in diesen ersten Zeiten die Lösung sein. Auf dem Felde richtet unser Kulturslanzen mancherorts das Unfrucht groben Schaden an, daher sollte jeder Landwirt geeignete Maßnahmen treffen, um dasselbe zu bekämpfen. Namentlich unsere Haferernten werden durch das Auftreten von Hederich oder Ackerlins stark in Mitleidenschaft gezogen. Langjährige Versuche haben gezeigt, daß wir unter den bekannten Bekämpfungsmitteln im seingemahlenen Kainit (Sondermark 1 ohne Zusatz, Sondermark 2 mit Zusatz von Kieselgur zur Verdünnung des Zusammenspalts) ein einfaches Mittel in der Hand haben, um den Hederich in kurzer Zeit rohikal zu vernichten. Gaben von etwa 4 Br. pro Morgen, frühmorgens an einem sonnigen Tage auf die taubefüllten Pflanzen gestreut beim 3. bis 5. Blattansatz des Hederichs, dürften in den meisten Fällen ausreichen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Gekanntmachung.

Mit Ablauf dieser Woche treten die neuen Brotbücher in Kraft.

Die Ausgabe derselben wird wie folgt festgesetzt:

Am Mittwoch, den 15. d. Ms., für die Anwohner folgender Straßen: Alsbachstraße, Auguststraße, Austraße, Bahnhof und Bahnhofstraße, Burgberg, Bürgerlandstraße, Chaldärgasse, Dillstraße, am Dillturm, Döllenbergsweg, Franzosenweg, Friedrichstraße, Geißbergsweg, Hachenburgerstraße, Hainstraße, Hanauhof, Heiligkreuzstraße, Hintersand, Holzmarkt, Hombergstraße und Hüttengasse.

Am Donnerstag, den 16. d. Ms., für die Anwohner folgender Straßen: Kaiserstraße, Kallenbachsweg, Kirchberg, Kornmarkt, Littau, Marburgerstraße, Mühlbach, Mühlgasse.

Am Freitag, den 17. d. Ms., für die Anwohner folgender Straßen: Hauptstraße, Marktplatz, Oststraße, Ottostraße, Poststraße, Ringstraße, Rosenwäldchenstraße, Rosenthalstraße, Sandweg, Schieckberg, Hintersand Schloß, Schloßstraße, Schmalenweg, Schuhmarkt, Schulberg, Schulhofstraße, Schwerstraße, Sinnerlandstraße, Turmstraße, Vorm Schleid, Walkmühlweg, Wilhelmstraße.

An diesen Tagen haben sich vorgenannte Anwohner, welche Anspruch auf Ausstellung eines Brotbuches erheben, in Sitzungszimmer des Rathauses in der Zeit von vormittags 9—12 und nachmittags 3—6 Uhr einzufinden.

Der Haushaltungsvorstand hat persönlich zu erscheinen, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. Die Reihenfolge ist wie vorstehend angegeben, genau einzuhalten.

Für die Ausstellung eines Brotbuches ist eine Abgabe von 25 Pf. zu entrichten.

Die alten Brotbücher sind mitzubringen.

Die Ausgabe der Brotzusatzkarten erfolgt besonders und wird noch bekannt gegeben werden.

Herborn, den 13. März 1916.

Der Bürgermeister: Vinkendahl.

Südlischer Lebensmittelverkauf.

Am Donnerstag, den 16. d. Ms., von 3—5 Uhr, findet in der Turnhalle Verlauf von

Schellfischen (auch in kleineren Portionen) u. Eiern statt.

Herborn, den 14. März 1916.

Der Bürgermeister: Vinkendahl.

Bruchleidende

bedürfen kein sie schmerzenden Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend verstellbar ist. Mein Spezial-Berater ist am Samstag, den 18. März, mittags von 10½—1 Uhr in Herborn im Bahnhofshotel mit Mustern vornehmster Bänder, sowie mit ff. Gummi- u. Federbändern, neuesten Systemen, in allen Preislagen anwezend. Muster in Gummi, Hängeleib, Leib u. Muttervorfall-Windeln, wie auch Geraedhaltern u. Krampsaderstrümpfen stehen zur Verfügung. Neben fachgemäher verschere auch gleichzeitig streng praktische Bedienung.

J. Meller, Konstanz in Baden, Weissenbergstr. 15. Tel. 515.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Später

sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsere Feinde

die jeder zu Hanse führen kann und muß
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark

bis zum 20. Juli 1916 zahlbar
ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgeellschaften, den Kreditgenossenschaften

oder

bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schreibe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekannt gemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Am 14. 3. 1916 ist eine Bekanntmachung betr. Höchstpreise und Beschlagnahme vor Leder erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung wird durch Veröffentlichung in der Kreisblattnummer und durch Anschlag bekannt gegeben.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Siegener Handels-Schule, Siegen, Burgstraße.

Ausbildung in Buchführung, kaufm. Rechnen, Briefwechsel, Wechsellehre, Scheckkunde, Schön- und Rundschrift usw.

Praktische Unterweisung in allen Kontorarbeiten, Unterricht in Stenographie und Maschinenschreiben.

Der neue Lehrgang

beginnt am

Montag, den 1. Mai 1916.

Verlangen Sie kostenlos ausführlichen Schulbericht.

Ein Paar fröhliche

Fahrochsen,

ca. 22—25 Br. schwer, stehen zu verkaufen bei

Landwirt Wilh. Dorn,

Kirschenwäldchen bei Wetzlar.

Wir suchen

verlässliche Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, deutsches Unterbreitung an vorgelebten Häusern. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgelehrten erwünscht an den Verlag der

"Vermiet- u. Verkaufszentrale"

Zweigstelle:

Köln a. Rh., Briesenplatz 16.

Obst- und Gartenbau-Verein

Herborn.

Freitag, den 17. März,

abends 9 Uhr:

Versammlung im Bahnhofshotel (Jahresrechnung und Vorstandswahl, Kriegsanleihe, Verteilung von Sämenten.)

Der Vorstand.

Einige Sattler

auf Militäraarbeit gesucht.

Sattlerei Cromm,

Ehringshausen.

H

Erscheint ab
abends. B
jährlich ohn

No. 6

Die gr

Sind es
die Neutralität
noch so viel
Freudenregie
bedroht führt
üblichen Va
Liberalen, de
Sozialisten i
den Bapti
lischen Mon
Zwei-Gruppe
angekommen
Alle waren
Liebe zum D
gründlich der
Ihre Überliefe
mit ihren alten
Namen beigege
Überzeugungen
will, muss je
strendenführ
er aus diese
aber auch, nu
waren, denn
meistens ist d
Schwimmen; f
andere, was m
mitten Öffentl
heit angebore

Die Schö
mit der sie
fürchtung gege
son ein Tr
des tiefe Un
Lage des Lan
Turmlauf g
druck geben
Freunden de
nen sich darra
des Falles a
standes der
Verteilung a
durch gerechte
ihm bereits z
wenn es den
summe wird
ständige Ned
die besten Be
Welt kein ab
dauernd. Gor
Sitz, die
Seiter, mit
Regierung h
und gründlic
Probleme, g
getreten und
bei sich per
teilen. In
Förderung
Rang abla
der Partei
Aufgaben

D

18. Fortsetz
je ganz e
Sie für die
Sie doch d
behoben".
Eine d
ehobenen S
selbst wenn
du liegst!"
Das leb
leben Frau
Schulbewer
"Wie si
Um an, bitt
unendlich
sich die
drei E
nicht.
Geben
Das
keit Herren
zollene U
Zone.

Da sa
Langsc
Im zu, n
Sekten un
jetzt weit
sehrlich ab
allo wird
nan mit e
ich. Erich
in do
Der
ben Süde
ben Süde

Da sa
Langsc
Im zu, n
Sekten un
jetzt weit
sehrlich ab
allo wird
nan mit e
ich. Erich
in do
Der
ben Süde
ben Süde

Da sa
Langsc
Im zu, n
Sekten un
jetzt weit
sehrlich ab
allo wird
nan mit e
ich. Erich
in do
Der
ben Süde
ben Süde

Ernst Becker & Co.,
Herborn, Hauptstr. 113.

Einige Sattler
auf Militäraarbeit gesucht.
Sattlerei Cromm,
Ehringshausen.